YOUNG YENZ 2021 Februar
VKZ-Jugendseite / Telefon: 07042-91949 / E-Mail: yenz@vkz.de

Հայաստան Armenien

Teil 2

Unsere Yenz-Autorin Eva Scheuermann hat ein Praktikum in Armenien absolviert. Über ihre Arbeit für ein christliches Hilfswerk hat sie bereits berichtet. Im zweiten Teil schreibt sie nun über die Geschichte Armeniens, den Genozid und den Krieg um Berg-Karabach im vergangenen Herbst. Recherchiert hat sie dabei vor Ort, aber auch bei der Bundeszentrale für Politische Bildung. Ein Erklärungsversuch.

Die Autorin: Mein Name ist Eva Scheuermann, ich bin 25 Jahre alt und komme aus Aurich. Zurzeit mache ich in Landau meinen Master in Erziehungswissenschaften. Zuvor habe ich in Bamberg Pädagogik studiert. Mein Bericht über Armenien ist ein Versuch, die komplexen Konflikte in der Region darzustellen – ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Historie

Armenien – heute ein Land mit knapp 30.000 Quadratkilometern Fläche und ca. drei Millionen Einwohnern mitten im Kaukasus. Es ist wohl mit am meisten dafür bekannt, dass es das erste und somit auch älteste christliche Land der Welt ist. Schon im Jahr 301 wurde das Christentum zur Staatsreligion. Auch ist Armenien die Heimat einer der ältesten Zivilisationen der Welt. So soll zum Beispiel die biblische Arche Noah auf dem Berg Ararat gestrandet sein – früher noch auf dem Staatsgebiet Armeniens, heute Teil der Türkei.
Das Gebiet des heutigen Armeniens war immer wieder von verschiedensten anderen Mächten und Ländern besetzt, und diese prägen das Land bis heute durch deren Einflüsse. So gab es beispielsweise Zeiten unter der Besetzung Persiens, später stand es unter griechisch-römischem Einfluss und wurde Teil des römischen Reiches. Anfang des 19. Jahrhunderts standen einige Gebiete Armeniens unter der Hoheit des russischen Reiches. Ungefähr 100 Jahre später, im Jahr 1915, begann der Genozid am armenischen Volk, bei dem 1,5 Millionen Menschen getötet wurden. Drei Jahre später, im Jahr 1918, feierte das Land seine erste Unabhängigkeitserklärung. Diese Unabhängigkeit hielt allerdings nur bis 1920 an. Im Jahr 1922 wurde aus Georgien, Armenien und Aserbeidschan die Transkaukasische SFSR gebildet, welche Teil der damals neu gegründeten Sowjetunion wurde.
Selbst als die SFRS aufgelöst wurde, blieb Armenien Teil der Sowjetunion. Im Jahr 1988 erschütterte Armenien ein schweres Erdbeben und forderte um die 100.000 Todesopfer. Drei Jahre später, 1991, als auch die Sowjetunion sich auflöste, wurde erneut eine Unabhängigkeit Armeniens ausgerufen.

Ewiges Feuer: Die Gedenkstätte erinnert an den Völkermord im Jahr 1915.

Der Genozid

Lange Zeit waren Armenier Teil des vielvölkerstaatlichen osmanischen Reiches und kämpften als solche auch Seite an Seite mit den Jungtürken (eine politische Bewegung im osmanischen Reich). Während dem ersten Weltkrieg, dem die Jungtürken im Jahr 1914 beitraten, wurden die Armenier verdächtigt, mit den Feinden zu kollaborieren und wurden als Folge dessen als innerer Feind wahrgenommen. Dieser Verdacht war einer der Gründe, der zum Genozid an den Armeniern führte. Begonnen hat dieser am 24. April 1915 mit der Verschleppung armenischer Schriftsteller und Intellektueller aus Istanbul. Es folgte die Entlassung armenischer Soldaten aus dem Heer der Jungtürken, später die Exekution beinahe aller wehrfähiger Männer. Nach und nach wurde die restliche Bevölkerung aus armenischen Dörfern deportiert und die Vertreibung endete in Todesmärschen. Dieser Genozid, den die Armenier Aghet („die Tat, die ins Innere dringt und zerstört") nennen, kostete um die 1,5 Millionen Menschen das Leben.

Die Rolle Deutschlands

Zum Zeitpunkt des Völkermordes waren das Deutsche Kaiserreich und die osmanische Türkei militärische Bündnispartner. Der damalige Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg äußerte sich 1915 mit den Worten: *„Unser einziges Ziel ist, die Türkei bis zum Ende des Krieges an unserer Seite zu halten, gleichgültig, ob darüber Armenier zugrunde gehen oder nicht."*
Viele deutsche Generäle waren damals sowohl bei der Planung als auch bei der Durchführung der Deportation anwesend. Es gab aber auch Versuche aus deutschen Reihen, über die Verbrechen aufzuklären und diese zu stoppen. So zum Beispiel vom deutschen Schriftsteller Armin Wegner. Dieser war als Sanitätssoldat vor Ort und hielt die Verbrechen fotografisch fest. Er versuchte auch, mit seinen Beweisen sowohl an die deutsche als auch an die amerikanische Regierung heranzutreten. Bis heute zählen seine Beweise mit zu den wichtigsten Zeugnissen des Völkermordes an den Armeniern. Auch während dem Nationalsozialismus in Deutschland nutze Wegner seine Weitsicht und setzte sich hier für Jüdinnen und Juden ein.
Der Genozid an den Armeniern wird mittlerweile von vielen Ländern anerkannt. So ist dessen Leugnung in Frankreich zum Beispiel strafbar, wie etwa die Leugnung des Holocausts in Deutschland. In Deutschland haben – allerdings erst im Jahr 2005 – alle Fraktionen des Deutschen Bundestags das Wissen der Mitverantwortlichkeit des Deutschen Reiches bestätigt. Noch immer erkennt die Türkei den Genozid als solchen nicht an, woraus ein bis heute angespanntes Verhältnis zwischen Armenien und der Türkei resultiert.

Der Krieg um Berg-Karabach

„Wisst Ihr, wie es sich anfühlt, wenn alle von Masken sprechen, während meine Freunde mit weißem Phosphor übergossen werden, was in modernen Kriegen offiziell nicht erlaubt ist? Während Kassettenbomben und ATS-Flieger Zivilisten treffen und man täglich zitternd die Todesliste des Tages liest und Angst hat, schon wieder einen bekannten Namen zu lesen?"
So hat mir Hasmik, eine Kollegin aus Armenien, gegen Ende des 44-tägigen Krieges im vergangenen Herbst ihr momentanes Empfinden beschrieben. Der Krieg um Berg-Karabach, einer Region zwischen Armenien und Aserbaidschan, brach am 27. September 2020 aus – mitten in der Corona-Pandemie. Quellen zufolge startete Aserbaidschan, angeblich als Reaktion auf armenische militärische Verstöße, eine Gegenoffensive zur Befreiung der okkupierten Landesteile. Dieser Angriff richtete sich nicht nur auf die Region Berg-Karabach, sondern auch auf weitere sieben Distrikte in der Umgebung.

Wundervolles Armenien: begehrt von vielen Mächten.

Der Konflikt um diese Gebiete ist nicht neu. Beide Konfliktparteien beanspruchten das Gebiet schon seit frühen Zeiten als ihr Territorium. Im Jahr 1921 wurde das Areal von den Bolschewiki (eine radikale Fraktion innerhalb der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands) Aserbaidschan unterstellt, zwei Jahre später wurde es Aserbaidschan zugesprochen. Armenische Anträge auf Revision dieser Entscheidung wurden immer wieder gestellt, aber erst in der Zeit des Übergangs von der sowjetischen in die nachsowjetische Periode (Ende 1980, Anfang 1990), entwickelte sich ein ernsthafter Konflikt. Das Gebiet war damals überwiegend von Armeniern bewohnt. Ein erneuter Antrag auf Übertragung des Gebiets an die armenische Unionsrepublik führte zu einem ersten Krieg um Berg-Karabach. Von 1991 bis 1994 kämpften die zu diesem Zeitpunkt schon unabhängigen Staaten Armenien und Aserbaidschan um die Region.
Im Jahr 1994 konnte die Minsker Gruppe der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) nach zweijährigen Vermittlungsversuchen einen Waffenstillstand vereinbaren. Eine Lösung für den Konflikt und somit ein nachhaltiger Frieden konnte aber nicht geschaffen werden. Das Gebiet wurde damals, unterstützt von Armenien, als Republik Berg-Karabach (später Republik Arzach) ausgerufen. Dieser unabhängige Staat wurde allerdings international nie als ein solcher anerkannt und war immer Armenien zugehörig.
Das Ende dieses ersten Krieges beinhaltete auch die Vereinbarung einer circa 200 Kilometer langen Waffenstillstandslinie. Jahr für Jahr kam es an dieser aber zu Schusswechseln und gewaltsamen Übergriffen.
Der Krieg im vergangenen Herbst wurde, im Gegensatz zu dem ersten Krieg, mit modernsten Waffen geführt. Aserbaidschan wurde dabei aus Drittstaaten wie der Türkei und Israel mit modernen Waffen beliefert; der eigentlich neutrale und vermittelnde Nachbar Russland soll an beide Seiten Waffen geliefert haben. Am 10. November kam es zu einem vorläufigen Ende des sechswöchigen Krieges. Ein „Friedensabkommen", vermittelt durch Russland, umfasste neun Punkte: unter anderem die Einstellung der Kampfhandlungen und die Rückgabe aller zuvor von armenischen Truppen kontrollierten Distrikte in der Umgebung von Berg-Karabach an den Aserbaidschan. Der Krieg kostete tausende von Menschen das Leben. Während Aserbaidschan als triumphaler Sieger hervorging, erlebte Armenien eine traumatische Niederlage.
Wie es den Armeniern nach dieser Niederlage geht, drücken die Worte von Hasmik aus:
„Ich sage euch, was passieren wird: Meine Kinder und deren Kinder werden voller Stolz erzählen, dass sie Vorfahren aus einer alten Nation hatten, die man einst Armenier nannte. Wir sind eine 6500 Jahre alte Nation, haben den Genozid, den Zerfall des Kommunismus, die korrupten Mächte, den Kharabah Krieg 1992 und 2016 und so viel mehr überlebt. Und jetzt haben wir 44 Tage lang alles, was wir noch übrighatten und dazu noch eine komplette junge, gebildete Generation verloren. Es ist der traurigste Tag für jeden Armenier seit dem Genozid 1915."

Die Gedenkstätte am Genozidmuseum in Jerewan (Eriwan).

Meine Sicht auf den Konflik
Unabhängig des dahintersteckenden komplexen politischen Geschehens, den unterschiedlichsten Interessen, Schuldzuweisungen oder Rechtsansprüchen sowie der knappen und in Auszügen dargestellten Sicht in diesem Bericht hat dieser Krieg das Leben unzähliger Menschen verändert und zerstört. Denn wie der isländische Schriftsteller Halgrímur Helgason schon seine Mutter zitierte: ***„Krieg tötet alle, auch die, die ihn überleben."***

Weitere Informationen gibt es bei der Bundeszentrale für politische Bildung unter: www.bpb.de

Kartographie: mr-kartographie, Gotha
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de | Bundeszentrale für politische Bildung 2017 | www.bpb.de
BY-NC-ND

Fotohinweis: cc by-nc-nd/3.0/de/ (mr-kartographie)

Fotos: Eva Scheuermann